

Institut für Zeitgeschichte A/C IV	
Akt. 9710/71	Best. 25
Rep.	lat.

A b s c h r i f t

Eidesstattliche Erklärung

Ich, Kurt Zoepfel, zurzeit in Ahrbergen Kreis Tildesheim, geboren am 18.X.1897 in Berlin, bin darauf aufmerksam gemacht worden, dass ich nicht strafbar mache, wenn ich eine falsche eidesstattliche Versicherung abgebe. Ich erkläre an Eidesstatt, dass meine Aussage der Wahrheit entspricht und gemacht wurde, um als Beweismaterial beim amerikanischen Militärgericht in Nuernberg im Fall XII vorselest zu werden.

Ich war nach meiner Wiedereinstellung in die Kriegsmarine im Juli 1938 bis zu meiner Abkommandierung auf den Kreuzer "Bluecher" im Februar 1940 zunächst als Kapitänleutnant, später als Korvettenkapitän im Stabe des AWA als Adjutant des Generals Reinecke eingesetzt. In dieser Stellung hatte ich täglich mit General Reinecke als meinem unmittelbaren Vorgesetzten zu arbeiten. Ich kenne deshalb seinen Charakter, seine persönliche Einstellung und seinen Aufgabenbereich im AWA aus dieser Zeit sehr genau.

Das AWA hatte zu meiner Zeit, also von Mitte 1938 bis Februar 1940 mit Fragen der Kriegsfuehrung als solches nichts zu tun. Das AWA war nur eine bearbeitende Stelle als Ministerial- und Verwaltungsinanz im OKW. Es bearbeitete damals unter anderem die allgemein ueblichen internen Vorbereitungen und die Vorschriften fuer das Einsatz-Wehrmachtsfuersorge- und Versorgungsgesetz, das Einsatz-Wehrmachtgebuehrnisgesetz, das Kriegsgefangenenwesen. Mir sind keine Anordnungen oder Arbeiten bekannt geworden, die als Vorbereitungen fuer einen Angriffskrieg erkennbar gewesen waeren. Sowohl der Einmarsch in das Sudetenland, als auch der Ausbruch des Krieges, kamen fuer uns Angehoerige des Stabes vollkommen ueberraschend. General Reinecke brachte damals wiederholt veraergert zum Ausdruck, dass er als Amtschef nicht einmal ueber die grundsuetzlichen Anschauungen und Planungen

unterrichtet wurde. Er bezeichnete sich deswegen häufig als das "Lschenpudel" im OK. General Reinecke hat auch nach meiner Erinnerung während meiner Verwendung im OK niemals an einer Besprechung beim Führer ueber Kriegsplanungen teilgenommen. Bei seiner Veranlagung und dem in mich gesetzten Vertrauen, haette er sich von einem solchen Ereignis mindestens rein tatsachenmaessig mit Sicherheit unterrichtet.

Der Intschef OK/AWA besass keinerlei Befehlsgewalten oder Dienstaufsichten ausser einigen wenigen, die sich auf mehr fuersorgeaehnliche Einrichtungen bezogen. Ich nenne "das grosse Militaerwaisenhaus" und "das Invalidenhaus".

Die zum Aufgabenbereich des AW. gehoernde weltanschauliche Schulung der Wehrmacht, die zu meiner Zeit von Abteilung Inland bearbeitet wurde, liess Reinecke in anstaendiger, sauberer und gerechter Weise durchfuehren. Das Schrifttum wurde von hetzerischen Geist freigehalten. Jeglicher Partei- oder Religionsfanatismus lag Reinecke fern. In kirchlichen Dingen vertrat er eindeutig den Standpunkt: "Jeder soll nach seiner Facon selig werden". Er setzte sich fuer die Beibehaltung der Wehrmachtsggeistlichkeit ein.

Ich erinnere mich sehr genau des Besuches des Vorsitzenden des juedischen Frontkaempferverbandes, Rechtsanwalt Dr. Loewenstein aus Berlin-Wilmersdorf. Dieser Besuch fand gegen Ende 1938 statt. Reinecke teilte mir damals den fuer die damaligen Verhaeltnisse immerhin ungewoehnlichen Besuch vorher mit. Er war auch zufaellig in meinem Zimmer, als Herr Dr. Loewenstein zu mir herein kam. Die folgende Unterredung spielte sich dann im Arbeitszimmer des General Reinecke ab. Ich war dabei nicht zugegen. Reinecke unterrichtete mich jedoch nachtraeglich ueber den Inhalt der Besprechung. Er

hatte sich von Dr. Loewenstein die Unterlagen geben lassen, um im Interesse der juedischen Frontkaeufer, Kriegsbeschae- digten und ihrer Hinterbliebenen, die ihnen drohenden finanzi- ellen und anderen Nachteile abzuwehren. Die von Reinecke damals in Verfolg desser vorgeschlagenen Massnahmen hatten grossten- teils Erfolg. Ich erinnere mich auch genau, dass Dr. Loewen- stein von dem Ergebnis der Besprechung sehr zufrieden war.

Ich fuehrte waehrend meiner Taetigkeit als Adjutant des Generals Reinecke im AMI selbst das Briefbuch fuer die Chef- sachen und kontrollierte die von Oberinspektor Kroef gefuehr- ten Buecher ueber geheime Kommandosachen. Es waere voellig unmoeglich gewesen, dass irgendeine derartige Angelegenheit ohne Wissen eines Angehoerigen des Stabes eingegangen und General Reinecke vorgelegt worden waere, oder dass umgekehrt ohne Wissen eines Angehoerigen des Stabes eine derartige Sache hinausgegangen waere. Es herrschte im AMI eine abso- lut auf gegenseitigen Vertrauen gegruendete Zusammenarbeit. Ich kann mit Nachdruck versichern, dass mir keinerlei Anord- nungen, Befehle oder auch nur Andeutungen bekannt geworden sind, die gegen die Gesetze der Menschlichkeit oder die Ge- setze einer anstaendigen Kriegsfuehrung verstossen haetten.

Im Januar 1940 erschien ein grundsatzlicher Befehl Hitlers ueber Geheimhaltung. Nach diesem Befehl durften Ge- heimsachen nur derjenigen Dienststelle bekannt werden, die unmittelbar mit der Angelegenheit zu tun hatte. Es war ferner befohlen, dass auch diese Dienststellen nur in dem Umfange, das heisst also gegebenenfalls nur ueber den weil einer Ge- heimsache informiert werden durfte, der sie in ihren Arbeits- bereich unbedingt anging. Ausserdem war befohlen, dass diese Unterrichtung nicht frueher als unbedingt noetwendig erfolgen

duerfte. Dieser Befehl musste in jedem Dienstzimmer staendig aushaengen. Auf seine Beachtung wurde, wie ich auch aus meiner spaeteren Dienstzeit nach Ausscheiden aus dem allgemeinen Wehrmachtsamt weiss, streng geachtet. Der Nachweis eines Verstosses haette schaerfste Strafe und bei vorsatzlichem Verstoss voraussichtlich die Todesstrafe zur Folge gehabt.

Ich halte Gen. Reinecke politisch fuer einen "Idealisten", der in der nat. soz. Weltanschauung vor allem die Gedanken der Volksgemeinschaft, anstaendigen Solдатentums, Ablehnung des Klassenkampfes, Gleichberechtigung der Hand- und Kopfarbeiter, Ausgleiches zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber verwirklicht zu sehen glaubte.

Der Partei als solche gegenueber vertrat er die Interessen der Wehrmacht und wehrte sich gegen die naentlich von dem zu meiner Zeit als "z. b. V. Chef OKW" taetigen Min. Rat und Reichshauptamtleiter Donnewert betriebenen Versuche der Bevormundung so erfolgreich, dass dieser im Januar 1940 seines Amtes im OKW enthoben wurde. Ebenso setzte Reinecke sich energisch gegen die von Robert Ley beabsichtigte Aufloesung der besonderen Abteilung Wehrmacht der DAF durch.

In seiner Personalpolitik verfolgte Gen. Reinecke das Prinzip, "den rechten Mann an die rechte Stelle" zu setzen. Parteizugehoerigkeit wurde nicht verlangt oder vorausgesetzt.

Bei weltanschaulichen Schulungskursen hielt er sich persoenlich zurueck und beschraenkte sich im allgemeinen auf die Einleitungs- und Schlussworte. Von eigenen weltanschaulichen Vortraegen innerhalb des NVA oder vor Kursen ist mir nichts erinnerlich. Dagegen erinnere ich mich an einen Vortrag Adolf Hitlers anlaesslich eines gerartigen Kursus im Winter

25-2982-5

1938/39 im OKW, in welchem sich dieser eingehend mit der Ver-
haeltnis Wehrmacht - Partei auseinandersetzte und deren unbe-
dingtes Zusammenstehen als die beiden tragenden Saeculen des
Staates verlangte.

Gen.Reinecke war absolut fuer jede Kritik zugaenglich und
empfaenglich. Dies ging sogar soweit, dass er grundsaeztliche
Anordnungen und Weisungen erst nach laengeren Diskussionen und
Beratungen mit allen beteiligten Stellen herauszugeben pflegte,
wobei oftmals die Meinungen erheblich aufeinander platzten,
und jede Kritik und andersartige Meinung entsprechend gewuer-
digt wurde. Selbstverstaendlich behielt er sich als Vorgesetzter
das Recht der letzten Entscheidung vor, ohne dabei sein Amt
"totalitaer" auszuueben.

Gedanken an einen Angriffskrieg wurden niemals ge-
aussert oder gar propagiert.

Ich betone, dass sich meine Angaben auf die Zeit vom
Sommer 1938 bis Februar 1940 beschraerken. Danach hatte ich
keinen Kontakt mehr mit Gen. Reinecke.

Alfeld/Leine, den 6. Maerz 1948

gez. Kurt Zoepffel

Nr. 135 der Urkundenrolle Jahrgang 1943

Die vorstehende, vor mir gefertigte Namensunterschrift des
Fregattenkapitaen a. D. Kurt Zoepffel, wohnhaft in Focherste
Kreis Alfeld/Leine, ausgewiesen durch Personalausweis Nr. 17
679201 T.H. wird hiermit beglaubigt.

Alfeld/Leine, den 6. Maerz 1948

gez. Dr. Fritz Gibhardt, Notar

(Stempel)

Die Richtigkeit und Vollstaendigkeit vorstehender
Abschrift wird hiermit beglaubigt.

Muernberg, den 1. Juni 1948

gez. Surholt, Rechtsanwalt

Die Ubereinstimmung vorstehender Abschrift
mit der Urschrift wird hierdurch beglaubigt

AACHEN, den 6.6.50

Rechtsanwalt

Institut für
47 10/71	ZS 2182
Kop.	Kat.

ZS-2182 -6

Dokument Reinecke Nr. 55..

Exhibit Nr.

A b s c h r i f tEidesstattliche Erklärung

Ich, Kurt Zoeffel, z.Zt. in Alrbergen Kr. Hildesheim, geboren am 18.10.1897 in Berlin, bin darauf aufmerksam gemacht worden, dass ich mich strafbar mache, wenn ich eine falsche eidesstattliche Versicherung abgebe. Ich erkläre an Eides Statt, dass meine Aussage der Wahrheit entspricht und gemacht wurde, um als Beweismaterial beim amerikanischen Militärgericht in Nuernberg in Fall XII vorgelegt zu werden.

Ich habe im Fruehjahr 1939 als Adjutant von General Reinecke an einem vom OKW in Muenchen durchgefuehrten "wehrgestigen Kursus" teilgenommen.

Der Lehrgang wurde von etwa 150 Offizieren des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, die sich in Stellungen von Regimentskommandeuren, Kommandanten von Kriegsschiffen bzw. Luftwaffengeschwadern befanden, besucht. Er setzte sich also aus hoeheren Offizieren, vorwiegend im Oberstenrang zusammen.

Auf diesen Lehrgang hielten hohe Vertreter der obersten Reichsbehoerden und der Parteikanzlei Vortraege ueber die Aufgaben und Arbeiten ihrer Ressorts. Einleitet wurde der Lehrgang anstelle des erkrankten Stellvertreters des Fuehrers, Rudolf Hess, vom Reichsleiter SS Himmler, welcher eine laengere Rede ueber die Auffassungen und Aufgaben der Partei hielt; ohne hierbei zuneechst seinen eigenen Bereich besonders zu behandeln. Anschliessend sprach der Stabschef der SA Lutze ueber die damals gerade besonders akute Umstellung der SA auf die vormilitaerische Schulung der heranwachsenden Jugend. Es folgten dann weitere Fachvortraege aus anderen Gebieten des gesamten oeffentlichen Lebens.

Im Hinblick auf umlaufende unguenstige Geruechte ueber die KZ's fand am 2. Tag des Lehrgangs auf Wunsch der Oberkds. d. Wehrmachtsteile ein Besuch des KZ-Lagers in Dachau statt. Der Besuch erfolgte in Zivil und wurde von Reichsfuehrer SS

006

Wimmler persönlich gefuehrt. Da ein solcher Besuch inner-
hin eine ausserordentliche Begebarkeit bedeutete, erinnere
ich mich seiner sehr genau, zumal alle Teilnehmer mit sehr
gerichteten Gefuehlen diesen Besuch entgegen sahen.

Der Reichsfuehrer SS eröffnete den Lehrgang in dem Gemein-
schaftsraum des als Lagerwache eingesetzten SS Totenkopfver-
bandes und hielt zunaechst einen einfuehrenden Vortrag ueber
die Aufgaben seiner SS, sowie die Notwendigkeit und Einrich-
tung der KZ-Lager. Er stellte allen Teilnehmern anheim, die
Lagerinsassen persoendlich zu befragen und teilte den Lehrgang
zur besseren und grundlicheren Besichtigung des Lagers in
kleinere Gruppen auf, die sich jeweils wieder in gewissen
Zeitabstaenden zusammenfanden, um etwa aufgetauchte Fragen
gemeinsam zu eroertern. Die Besichtigung dauerte den ganzen
Vormittag an und endete mit einem gemeinsamen, sehr einfachen
Mittagessen aller Teilnehmer im Gemeinschaftsraum der Lager-
wache.

Das KZ-Lager Dechau machte einen sehr sauberen und ge-
oflegten Eindruck. Zur damaligen Zeit war es mit etwa 3 000
Haefitlingen belegt, welche in Baracken nach Art der Truppen-
lager untergebracht waren. Die einzelnen Unterkunftsraeume
machten mit den blau-weiss-karrierten Bettbezuengen einen sehr
wohnlichen Eindruck und boten dem militaerisch geschulten
Blick der Besucher ein ueber Erwarten gutes Bild. Die sani-
taeren Einrichtungen liessen nichts zu wuenschen uebrig. Die
Kuechenanlage war grosszuegig und einwandfrei; das zur Begut-
achtung bereitgestellte Mittagessen der Haefitlinge (ich er-
innere mich der Neuheit damals wegen noch genau, dass es Kal-
fischfleisch gab) war schmackhaft, der Wochenkuechenspeise-
zettel abwechslungsreich und kalorienmaessig der Arbeit der
Haefitlinge angepasst. Besonders auffallend gut waren die

Lager-Lazarettstation mit eigener Zahnabteilung eingerichtet. Auch die naturnotwendigen Lagerarrestanstalt entsprach voellig den auch in der Wehrmacht ueblichen Formen.

Die Insassen des Lagers setzten sich aus den verschiedensten Kategorien zusammen. Der Grund ihrer Internierung war aus einem verschiedenfarbigen Dreieck auf der linken Brustseite der Haeftlingskleidung ersichtlich. Da den Besuchern eine Schautafel mit Erklaerung dieser einzelnen Farben ausgehaengt worden war, konnte sich jeder Teilnehmer selbst ein Bild ueber die Zusammensetzung des Lagers machen.

Der allgemeine Eindruck der Haeftlinge war wider Erwarten im grossen und ganzen gut. Die Leute machten einen gesunden, kraeftigen Eindruck. Bekleidung war sauber, das Schuhwerk gut imstand. Die Maenner antworteten auf gestellte Fragen knapp und sachlich, mitunter sogar humorvoll. Den groessten Teil der Haeftlinge stellten damals Sittlichkeitsverbrecher, Homosexuelle, die den Wehrdienst verweigernden "Bibelforscher", rueckfaellige Berufsverbrecher, politische, besonders kommunistische Aktivisten und eine kleine Sondergruppe juedischer Gegner des damaligen Staates.

Die Lagerinsassen arbeiteten zum groessten Teil - bei auffaellend geringer Bewachung durch den hierfuer eingesetzten SS Totenkopfverband - an Kanalisations-, Erd-, und Waldarbeiten aussserhalb des Lagers bzw. als Facharbeiter in den Lagerwerkstaetten, wo vorwiegend Schuster-, Schneider-, Tischler- und Schlossereiarbeiten verlangt wurden.

Ein besonders niedergeschlagener Eindruck der Haeftlinge war nicht festzustellen.

Bei nachtraeglicher Befragung einer ganzen Reihe der Besucher fand ich meine Auffassung bestaetigt, dass die uns gezeigten Einrichtungen und die Fuehrung durch das Lager echt

waren, und uns - wie wohl befuerchtet - keine "botankinschen Doerfer" vorgefuehrt wurden. Die Besucher waren zum aller-groessten Teil angenehm ueberrascht und aeusserten sich - im Rahmen der Gesamteinrichtung solcher Lager betrachtet - recht befriedigt. Es musste zugegeben werden, dass unlaufende Co-ruechte sich nicht bestaetigt hatten.

General Reinecke hatte zu Beginn des Besuches allen Teil-nehmern besonders nahegelegt, etwaige Fragen unverbluemt vor-zubringen und schnitt selbst als erster die gerade uns Offi-ziere besonders interessierende Angelegenheit des Pastors Wie-moeller an. Wie alle anderen Fragen wurde auch diese von Himmler in sachlicher und - wie sich alle Besucher aeusserten - offener und ehrlicher Form beantwortet, wobei Rede und Gegen-rede vollkormen freigestellt waren. Himmler schilderte den Fall Niemoeller selbstverstaendlich von seinem Standpunkt aus, jedoch so sachlich, dass sich auch bei den Besuchern der Ein-druck korrekten Verhaltens und rechtsmessiger Haltung seitens der staats-polizeilichen Behoerder nicht leugnen liess.

Am Nachmittag dieses Tages folgte eine kurze Besichtigung der von der SS eingerichteten Porzellanmanufaktur Allach - welche rein privatwirtschaftlich arbeitete und nichts mit dem KZ Dachau zu tun hatte - und anschliessend fand eine, wegen der Verwendung scharfer Munition auf alle Beobachter besonders eindrucksvolle Vorfuhrung eines Bataillons der SS-Standarte Deutschlands statt, an welche sich eine Einladung der R.F. SS und des Fuehrerkorps dieser Standarte zu einem Kameradschafts-abend im Kasino der Standarte anschloss.

In allen Darlegungen betonte Himmler immer wieder als Zweck der KZ-Lager: Befreiung der Oeffentlichkeit von assozialen, unverbesserlichen Menschen, deren verbrecherische Neigungen und Handlungen keine Aussicht auf Besserung haben, zu welchen

er in Sonderheit die Sittlichkeitsverbrecher und solche abnormalveranlagte Menschen rechnete, die nachweislich - trotz Verwarnung - unsere Jugend sittlich vergiftete.

Als "politische" Insassen wurden nur solche Leute angeführt, die sich trotz wiederholter Warnungen aktiv hetzerisch gegen die Volksgemeinschaft betätigt hatten, die jedoch meist nach kuerzerer Zeit wieder entlassen wurden, wenn sie - wie es auch an den verschiedensten Stellen im Lager durch entsprechende Anschlaege bekannt gemacht wurde - sich jeder ferneren Hetze enthalten wollten.

Der Inhalt der kurzen Ansprache, welche General Reinecke an den Kameradschaftsabend bei der SS Standarte Deutschland auf die Begruessungsworte des Casteebers Fimmler hielt, beschaenkte sich auf die in solchen Faellen allgemein ueblichen Hoeflichkeitsformeln. Von einer Verherrlichung der Idee der KZ-Lager ist dabei nicht die Rede gewesen und haette auch gar nicht zum Rahmen der Veranstaltung gepasst. Von blutruenstigen oder fanatischen Aeusserungen hat General Reinecke, solange ich ihn kenne, grundsuetzlich niemals Gebrauch gemacht.

Nach dem bei dem Besuch des Lagers Dachau gemachten Eindruecken konnte niemand erwarten, dass die Vorgaenge, die jetzt nachtraeglich aus den KZ's bekannt geworden sind, moeglich oder auch nur denkbar waren. Weder das Verhalten der bei dem Besuch anwesenden und an der Fuehrung beteiligten SS-Fuehrer und Maennern des Lagers, noch das Aussehen und Verhalten der Haeflinge boten auch nur den geringsten Anhalt fuer die Moeglichkeit unmenschlicher Handlungen.

Der Gesamteindruck war damals der einer, wenn auch nicht angenehmen und erfreulichen, so doch im Rahmen der Staatsraison wohl notwendigen Einrichtung, deren Durchfuehrung korrekt und

- 6 -

menschlich zu erfolgen schien.

Ahrbergen, den 12. Mai 1948

gez. Kurt Zoeffel
(Kurt Zoeffel)
Fregattenkapitän a. D.Nr. 281 der Urkundenrolle fuer 1948
-----Die vor mir gefertigte Unterschrift des mir persönlich
bekannten Herrn Kurt Zoeffel wird hiermit beglaubigt.

Alfeld/Leine, den 13. Mai 1948

gez. Dr. Fritz Gihardt, Notar

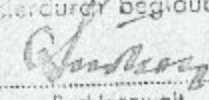
Die Richtigkeit und Vollstaendigkeit vorstehender Abschrift
wird hiermit beglaubigt.

Muenberg, den 1.6.1948

gez. Surholt, Rechtsanwalt

Die Uebereinstimmung vorstehender Abschrift
mit der Urschrift wird hierdurch beglaubigt

AACHEN, den 6.6.50


Rechtsanwalt

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 9710/77	Berf. 25
Rep.	Kat.

Dokument Reinecke Nr. 175

Exhibit Nr.

SchriftFiksstättliche Erklärung

Ich, Kurt Z o e r f f e l, wohnhaft in Pochstraße b. Alfeld/L., geb. am 19.10.1897 in Berlin, bin darauf aufmerksam gemacht worden, dass ich mich strafbar mache, wenn ich eine falsche fiksstättliche Versicherung abgebe. Ich erkläre an Eides statt, dass meine Aussage der Wahrheit entspricht und nicht würde, um als Beweismaterial beim amerikanischen Militärgericht in Nürnberg in Falle III verwendet zu werden.

Zu meinen Obliegenheiten als Adjutant des A.W.A. im OKW gehörte u.a. auch die Zusammenarbeit mit dem vormaligen Reichsleitung der NSDAP (dem damaligen Stab Wees) zur OKW abgeordneten Verbindungsmann, der die Aufgabe hatte, Wünsche oder Forderungen der Partei fuer den militaerischen Sektor an das OKW heranzutragen.

Der waehrend meiner Tuetigkeit als Adjutant in dieser Stellung befindliche Reichshauptstadtsteiter und Ministerialrat Dr. Dornwehr galt in unseren Kreisen wegen seines ausschweifenden Lebens als charakterlich und moralisch minderwertig, wegen seines sehr stark ausgepraegten Geltungsbeduerfnisses und Machtstrebens aber auch als sehr gefaehrlich, zumal er in steigendem Masse eine Bevormundung der Wehrmacht durchzufuehren versuchte.

Mit wachsender Sorge beobachteten General Reinecke und ich diese Entwicklung, in deren Verlauf es in zunehmendem Masse zu sachlicher und personlichen Differenzen mit Dornwehr kam. Um die Staerke seiner Position zu betonen und um seinem Haerger ueber die allmaechlich von General Reinecke ihm gegenueber eingenommene Zurueckhaltung Luft zu machen, erklaeerte mir Dornwehr eines Tages im Januar 1940 nach einer solchen Auseinandersetzung mit General Reinecke dem Sinne nach (die Worte sind mir noch deutlich in Erinnerung): Was will der General eigentlich? Er soll sich ja nichts einbilden! Er (Dornwehr) habe ihn zur "braunen General" gemacht und es genuege ein Wort von ihm (Dornwehr), den General als politisch

verdächtig zu disqualifizieren.

Ich meldete diese ungeheuerliche Einstellung sofort General Reinecke und bat meinerseits um eine Befreiung von einer weiteren Zusammenarbeit mit einem solchen Menschen. Er (General Reinecke) setzte sich darauf sofort mit der Parteikanzlei in Verbindung und forderte die Abberufung von Donnewehr. Anschliessend trug er dem Vorfall dem Chef (KW) (Kittel) vor, welcher dann auch seinerseits auf eine Abberufung Donnewehrs bestand, die dann auch kurze Zeit später erfolgte.

Pochrste b. Alfeld/L., den 11. Juni 1948

Soz. Kurt Zoepffel
Kurt Zoepffel, Fregattenkapitän a.D.

Nr. 739 der Urkundenrolle Jahrgang 1948

Die heute vor mir der Notar gefertigte eigenhändige Namensunterschrift des Fregattenkapitäns a.D. Kurt ZOEPFFEL, wohnhaft in P o c h r e t e, beglaube ich hiermit.
Alfeld/Leine, den 11. Juni 1948

Soz. Unterschrift, Notar

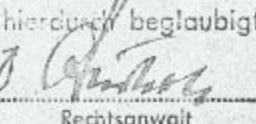
Stempel: Wilhelm Schulze
Notar in Alfeld

Die Richtigkeit und Vollständigkeit vorstehender Abschrift wird hiermit beglaubigt,

Munsterberg, den 21.6.1948

Soz. Gerholt, Rechtsanwalt

Die Übereinstimmung vorstehender Abschrift mit der Urschrift wird hierdurch beglaubigt

AACHEN, den 6.6.50 
Rechtsanwalt